

Hütte und Schacht

Werks-Zeitung

des

Eisen- und Stahlwerks Hoesch Dortmund

HS 11

6. Jahrgang

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung Hütte und Schacht zu richten

Anfang September 1930

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 17

Nach uns die Sintflut?

„Wo soll das noch hin?“ Diese bange Frage schwebt seit Monaten über unseren Betrieben. Jetzt, wo die Abbaumaßnahmen bereits bis an den besten Kern unseres Arbeiter- und Beamtenstandes herangreifen, wird die Frage zum verzweifeltsten Rufen!

Niemand weiß, wie lange dieser industrielle Schrumpfungsprozeß noch anhält, wohin er letzten Endes führen wird. Eines nur steht fest: es handelt sich hier um keine künstliche „Mache“, sondern um einen Prozeß, der naturnotwendig einmal kommen mußte. Wenn er erst später eingesetzt hat als Weitblickende es voraussagten, so lag dies daran, daß uns noch aus der Vorkriegszeit stille Reserven verblieben waren. Wir hatten noch etwas „zuzusehen“, lebten auch wohl geraume Weile unbesorgt von dem Anleihsagen, den unsere Vettern aus Amerika gegen hohe Zinsätze über uns ausgeschüttet hatten.

Jetzt aber ist es ernst geworden — bitter ernst!

Wie immer in Notzeiten, werden wir Deutsche dann leicht wundergläubig. Vertrauensselig warten auch heute wieder viele von uns auf den glücklichen Zufall, der alles zum Besten wenden wird.

Vielfach erhofft man dies Wunder auch von der bevorstehenden Reichstagswahl. Mit einem Schlage soll sich dann alles wenden, wenn nur „die“ Partei ans Ruder kommt.

Weit gefehlt! Damit ist noch nichts gewonnen. Mit leeren Staatskassen läßt sich nicht regieren, noch weniger aber der Wirtschaft helfen. Das scheinen die Parteien auch selbst einzusehen. Daher sind sie diesmal auch mit ihren „Zugabe“-Versprechungen, mit denen sie sonst wohl die Gunst der Wählermassen zu erringen trachteten, erheblich vorsichtiger geworden.

Reichskanzler Dr. Brüning hat kürzlich dafür einmal in Köln recht eindeutige Worte gefunden. Er sagte: „Mit der Sucht und dem Kamp um die Erhaltung der Popularität kann man ein Volk nicht retten. Man kann ihm nur Rettung bringen, wenn man den Mut hat, auch in schwerster Stunde die Verantwortung auf sich zu nehmen.“ —

Durchaus richtig! Mit Phrasendreschen und Lusttreten ist bereits allzuviel kostbare Zeit vergeudet worden. Der erste Schritt vorwärts heißt: Verantwortung auf sich nehmen und Mut zur Wahrheit aufbringen.

Die härteste Wahrheit, die unserem Volke aber eingehämmert werden muß, heißt: Nur allmählich können wir uns wieder herausarbeiten und herausparen. Wer mehr verbraucht, als er erzeugt, muß verarmen und wird allmählich zu Grunde gehen!

Es ist dies eine harte Wahrheit, die durch keine noch so geschickten Taschenspielerkünste aus der Welt geschafft oder gar ins Gegenteil verwandelt werden kann.

Dr. Brüning hat auch dafür ein treffendes Bild gebraucht: „Jedem Wähler“, so sagte er, „müßte am Tage der Wahl ein Plakat vorgehalten werden, das folgende Frage enthielte: „Willst du sparen oder willst du nicht sparen? Wenn du sparen willst, wähle eine Partei, die dir dafür Garantie gibt! Willst du aber nicht sparen, dann verzichte ich auf Deutschlands Rettung!“

Verantwortung darf in schwerer Stunde keine Kompromisse und kein Schwanken kennen. Ja, ja! — Nein, nein! Und was darüber ist, ist vom Uebel! — Dieses „Entweder-Oder“ klingt auch aus einem Ausspruch, den kürzlich ein Mann

der Jahrzehnte seines Lebens der sozialistischen Arbeiterbewegung gewidmet hat, sich aber dann von der Sozialdemokratie abwandte. Dieser ehemalige Maurergeselle, spätere sozialistische Oberpräsident von Ostpreußen, August Winnig, schrieb in diesen Tagen: „Es ließen sich in unserer Lage zwei politische Verantwortungsweisen einer Arbeiterpartei begründen und verstehen: Erstens: Diese Arbeiterpartei wäre pazifistisch und betrachte die Unterwerfung unter die Tributdiktate als eine grundlegende, unabwiesbare Verpflichtung. Dementprechend trete sie für äußerste Sparsamkeit ein, für niedrige Löhne, für lange Arbeitszeit, für Einschränkung der Fürsorge; das alles damit begründend, daß die Tributpflichten erfüllt werden.“

Zweitens: Diese Arbeiterpartei treibe rücksichtslose Ausgabenwirtschaft für alle sozialen Zwecke, für Lohn und Fürsorge der Kultur,



„Auf Wiedersehen!“

Künstlerische Viechhaberaufnahme von P. Brandt

und erkläre den Tributgläubigern: Erst kommt der deutsche Arbeiter, ehe wir eure Forderungen erfüllen!

Diese zwei Verhaltensweisen ließen sich begründen. Jede wäre in ihrer Art geschlossen!

So weit Aug. Winnig. Es ist wahr: Zügellose Ausgabenwirtschaft und gleichzeitig schwere Tributzahlungen an unsere ehemaligen Feinde lassen sich nicht miteinander verbinden. Entweder — oder! Beides zusammen hat uns dahin gebracht, wo wir heute stehen: Vor dem wirtschaftlichen Ruin. Die Letzten an der Kette — Arbeiter und Angestellte — spüren ihn zuerst am eigenen Leibe. Die anderen aber werden auch nicht verschont bleiben.

Da wir uns als Volk durch Staatsverträge nun aber auf Jahrzehnte hinaus feierlich zur Tributleistung verpflichtet haben, bleibt uns nur der eine Weg: Sparen!

Anfangen müssen wir vor allen Dingen bei Reich, Staaten und Gemeinden. Rücksichtslos muß alles abgebaut werden, was nicht zum Leben unbedingt erforderlich ist. Dabei ist es weit Gott nicht damit getan, ein paar Beamte in Pension zu schicken oder einige papierene Sparerlasse in Umlauf zu setzen. Nur ein Phantast wird sich einbilden können, daß wir nach einem verlorenen Kriege besser und bequemer leben dürften als vorher. In allem muß gespart werden — so hart es auch klingen mag — selbst in kulturellen Dingen. Wir müssen uns zu der alten Kulturhöhe allmählich erst wieder heraufarbeiten und herauspauern.

Treiben wir's unbesorgt weiter wie bisher, schrumpfen Wirtschaft, damit aber auch Steuern und Abgaben immer mehr zusammen, während die Ausgaben ins Ungeheure steigen. Eben jetzt liest man wieder in den Tageszeitungen, daß alle durch die Notverordnung erschlossenen Steuerquellen bereits bei weitem nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Forderungen von mehreren hundert Millionen werden schon heute für den Rest des Etatsjahres neu gestellt. Dabei legen sich durch Ueberleitung von ausgesteuerten Arbeitslosen zu der städtischen Wohlfahrtsfürsorge von Woche zu Woche neue, schwere Lasten auf die Schultern der Kommunen. Kein Mensch weiß auch nur entfernt, wie die dafür benötigten Riesensummen aufgebracht werden sollen. — — —

Wer die Hoffnung hegt, daß die vor uns liegenden Wahlen zu einer Schicksalswende für uns werden, darf seine Stimme nur einer Partei geben, die mutig zur Uebernahme der vollen Verantwortung bereit und dazugewillt ist, rücksichtslosen Abbau alles nicht unbedingt zum Leben Notwendigen durchzuführen.

Wer aber seine Stimme irgendwie verschleudert, oder aber der Wahl völlig fern bleibt, gibt sich selbst auf. Damit aber wäre Deutschlands Schicksal besiegelt: Nach uns die Sintflut!

Hans Stahl

Viel Lärm um nichts

In Frankreich und — etwas später auf seinen Befehl — in Polen haben in letzter Zeit lebhafteste Entrüstungskundgebungen scharf nationalistisch eingestellter Organe stattgefunden, die an eine Rede des Reichsministers Treviranus anknüpften und diese Rede als eine starke Herausforderung hinstellten. Was hat Treviranus denn nur anläßlich einer Kundgebung der Ost- und Westverbände in Berlin gesagt?

Wörtlich folgendes: „Ist wirklich schon ein Jahrzehnt vergangen, seit die Signale der französischen Alpenjäger, der italienischen Bersagliere im Abstimmungskampf in der Nordmark, in Oppeln, Allenstein und Marienwerder erklangen? Unsere Gedanken werden in dieser Stunde magnetisch zu den Tagen zurückgezogen, in denen der Machtdünkel von Versailles in der Ostmark in seine Schranken zurückgewiesen wurde, in denen trotz Verlockung fremden Geldes der Ruf: „Nie zu Polen!“ über die fremden Bajonette hinwegbrauste.“

Der Sieg des bodenständigen Deutschtums rettete die Marienburg, wenn auch die Weichselgrenze Ostpreußens und oberschlesisches Land fiel. „Heimattreu“ war das Feldgeschrei waffenloser, bedrohter Volksgenossen, mit dem die Verfassung des Volkswillens belämpft wurde.

In den nächsten Jahren wanderte die bange Sorge der Nation zum Westen, wo die Entscheidung grausamer, länger in der Schwebe stand. In der Verteidigung des Reiches war der Rhein immer Sinnbild staatlicher Geltung. Mit der Befreiung von fremder Besatzung soll eine neue Friedenszeit kommen.

Wir wollen die Rheinlande im Frieden halten, wie es zu allen Zeiten deutsches Sehnen war. Aber wir müssen frei sein, wirklich frei, weil kein Gemeingefühl unter den Völkern der Welt gedeihen kann, wenn das Recht gebeugt, wenn das Gesetz des Raumes vergewaltigt, wenn „sittlich unherrschte Macht“ ungleich verteilt ist.

Darum grüßen wir gerade in dieser Stunde des Dankes in Behmut, aber auch in unbeugsamer Hoffnung die Brüder an der Saar wie die Eifelwacht in Eupen und Malmédy.

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“, so klang es aus tausend Kehlen zur Zeit des ungebeugten Widerstandes an der Ruhr, bei der Ueberwindung der Sonderbündler bis in unsere Tage. Wie oft drohte der Herzschlag auszufallen. Aber der Arbeiter ließ seinen heimatlichen Boden ebenso wenig vergewaltigen wie der Bergherr und Beamte, der Bauer und der Bürger der Stadt. Dieser Bund unerschütterlicher Standhaftigkeit, diese Einheitsfront hat Ostpreußen gerettet wie die Lande am Rhein.

Welche Regierung ist die beste?

Welche Regierung die beste sei? Diejenige, die uns lehrt, uns selbst zu regieren!

Goethe.

* * *

Solange wir uns auf die Gesetzgebung verlassen, daß sie die Armut kuriert und Vorrechte aus der Welt schafft, werden wir die Armut wachsen und die Vorrechte sich vermehren sehen.

Henry Ford.

* * *

Was wir brauchen, ist nicht der „starke Mann“, sondern sind die Hunderte und Tausende besonnener, ernster und verantwortungsfähiger Männer und Frauen, die endlich einmal die Stimmungspolitik zum Hause hinausjagen und — in bitter ernster Erkenntnis unserer schweren Lage, die Liebe zu Heimat und Volk im gebändigten Herzen — das heute und sofort Nötige tun.

Robert Gaupp.

* * *

Meint ihr, ein jeder sei dazu geschickt,

Daß er das Staatswohl überwache?

Ein jeder weiß zwar, wo der Schuh ihn drückt.

Doch Rat zu schaffen, ist des Schusters Sache!

Paul Heyse.

* * *

Was auch draus werde — steh zu deinem Volk! Es ist dein angeborener Platz!

Schiller.

* * *

Es ist unmöglich, die Fackel der Wahrheit durchs Gedränge zu tragen, ohne jemanden den Bart zu versengen.

Lichtenberg.

* * *

Es ist so leicht, so unfruchtbar, alles zu negieren . . . und dabei sicher zu sein, daß man nie auf die Probe gestellt werden kann, selbst zu versuchen, es besser zu machen.

Bismarck.

Unser ganzes Volk atmet auf, auch wenn der Druck des grauen Tages lastet, daß die bittere Zeit des Zwanges, der Anblick fremder Uniformen vorbei ist. Jedes Dorf, jede Stadt feiert ihre Freude. Die Fahrt des Reichspräsidenten, der Ostmark Sohn, des Rheines Betreuer war ein Jubelzug bis zur Trauernacht von Koblenz, die zur neuen Befinnung mahnt.

Nun fordert der Osten Einheit und Einsatz des ganzen deutschen Volkes, Willen, Zukunftshoffnung. Wir gedenken in der Schwere und Tiefe unserer Seele des zerschnittenen Reichslandes, der ungeheilten Wunde in der Ostflanke, diesem verkümmerten Lungenflügel des Reiches. Wir denken daran, unter welcher schändlichen Druck Wilson zur unnatürlichen Abschnürung Ostpreußens gepreßt, zu welchem Zwitterzustand das deutsche Danzig verurteilt wurde.

Die Zukunft des polnischen Nachbarn, der seine staatliche Macht nicht zum geringsten Teil deutschen Blutopfern verdankt, kann nur gesichert sein, wenn Deutschland und Polen nicht durch ungerichte Grenzziehung in ewiger Unruhe gehalten werden. Ostdeutschlands Blutstodung bleibt eine europäische Sorge und Gefahr. Die Grenzen des Unrechts halten nicht stand gegen Volksrecht und nationalen Lebenswillen.

Wir wissen mit Hermann Stegemann: „Generationen gehen durch helle Tage, Generationen wandeln durch Dämmerung und Nacht.“ Aber keine Generation weiß, ob sie die letzte ihres Volkes ist. Schon im Glauben an die Beharrung, im Willen zur Tat liegt die Zukunft beschlossen! Weg mit dem Gerede von der Katastrophe, her mit dem Mut, alle Nöte zu bannen!

Der Tag wird kommen, wo der Kampf für das Recht Deutschland und Europa befreit hat.“

* * *

Soweit die Rede des Reichsministers Treviranus. Sie ist jedem vaterländisch empfindenden Deutschen aus dem Herzen gesprochen und enthält nicht das geringste, das in Polen und Frankreich zu solchen Kundgebungen in der Presse hätte führen dürfen. Daß wir mit der Grenzziehung im Osten durch den unmöglichen Polnischen Korridor nicht einverstanden sind und dagegen immer Einspruch erhoben haben, ist überall in der Welt bekannt, ist zudem nach Artikel 19 der Völkerbundsatzung unser gutes Recht. Danach können wir eine Revision „unanwendbar“ gewordener Verträge fordern. Aber, wie immer, so suchen verhekte Polen und Franzosen in ihrer größenwahnsinnigen Wut uns um unser Recht zu betrügen. Lassen wir sie ruhig wüten und bleiben wir dabei unverändert wach und bestrebt, unsere Brüder an der Saar, in Eupen-Malmédy, in Oberschlesien und im Polnischen Korridor auf dem Weg des Rechtes wieder ins große deutsche Vaterland zurückzuführen. Der Lärm kann uns nicht schrecken; es ist ein Lärm um nichts.

Die Fliege ist ein gefährliches Tier!

Von den Mücken ist es bereits bekannt, daß sie Malaria übertragen. Aber auch die „harmlose“, gewöhnliche Stubenfliege verschleppt eine große Anzahl von Krankheiten. Man hat ein langes Register ihrer Sünden aufgestellt. Gefährlich wird sie ebenso wie ihre Verwandten, die Schmeißfliege und die „Goldfliege“, dadurch, daß sie auf allen möglichen Abfallstoffen ihre Nahrung sucht. Sie setzt sich nicht nur auf flüssige und feuchte Nahrungsmittel wie Käse, Milch, Butter, Obst, Zucker, Marmelade usw., sondern auch auf menschliche und tierische Abfallstoffe, mit großer Vorliebe auf Eiter, auf Auswurf und nimmt auch vom Schweiß der Menschen und Tiere, auf die sie sich gesetzt hatte, Nahrung zu sich. Die Stechfliege saugt Blut aus Menschen und Tieren. Die Eier, aus denen sich diese Fliegen entwickeln, werden bekanntlich in die Ausscheidungsstoffe der Haustiere und Menschen abgelegt, aber auch in andere faulende Stoffe, vor allem in Müllhaufen und verwesende Fleischabfälle. Von der ungeheuer raschen Vermehrung der Fliegen kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß ein einziges Fliegenweibchen binnen 2½ Monaten tausend Eier abzu legen vermag. Selbst wenn man annimmt, daß jedes Fliegenweibchen nur einmal in seinem ganzen Leben hundert Eier legt, und daß aus diesen hundert Eiern fünfzig männliche und fünfzig weibliche Fliegen austreten, so beträgt die Zahl der möglichen Nachkommenschaft einer einzigen Fliege in der Zeit von Mai bis September ungefähr, sage und schreibe — viertausend Billionen! Natürlich stirbt ein großer Teil dieser Nachkommenschaft, so daß tatsächlich die Vermehrung der Fliegen nicht so hoch ist. Aber die Belästigung von Menschen und Tieren durch die Fliegen wäre noch das Wenigste. Die Fliegen verbreiten eine ganze Anzahl von Krankheiten. An den Haaren und Borsten, die sich an den Fliegen in großer Zahl befinden, bleiben eine Menge kleiner Teilchen der menschlichen, tierischen und pflanzlichen Abfallprodukte, in denen die Fliegen mit Vorliebe herumkriechen, hängen, und werden weiter verschleppt, um so mehr, als die Fliegen ihre Eier mit Vorliebe nicht an der Oberfläche, sondern im Innern der betreffenden Abfallstoffe ablegen und zu diesem Zweck möglichst tief hineinkriechen. Von dort fliegen sie dann auf Nahrungsmittel, die für Menschen bestimmt sind, und beschmutzen Milch, Fleisch usw. mit den an ihnen haftenden Teilchen der Abfallstoffe, in welchen sich Krankheitserreger befinden. Diese können, von den Menschen mit der Nahrung aufgenommen, die entsprechende Krankheit im Menschen erzeugen. Dies ist besonders leicht

möglich, wenn derartige Abfallstoffe durch die Fliegen auf die Milch, bekanntlich einen ausgezeichneten Nährboden für Bakterien, besonders, wenn die Milch warm ist, übertragen werden. Dazu werden noch die meisten Nahrungsmittel, auf die sich die Fliege setzt, nicht gekocht, wodurch die verschleppten Krankheitserreger am Leben bleiben und ihre gefährliche Tätigkeit ausüben können. Eine andere Verbreitungsmöglichkeit von Krankheiten durch die Fliegen besteht darin, daß die Fliegen Abfallstoffe fressen. Die darin enthaltenen Krankheitserreger bleiben trotzdem am Leben, passieren den Darm der Fliegen und werden am Schluß der Verdauung auf die menschlichen Nahrungsmittel ausgeschieden, da Fliegen gerade dann, wenn sie sich auf Nahrungsmittel setzen, Abfallprodukte ihrer Verdauung fallen lassen.

Eine Krankheit, die besonders häufig durch Fliegen übertragen wird, ist der Unterleibstypus. In Amerika nennt man die Stubenfliege nicht mehr „house fly“ (Hausfliege), sondern „typhoid fly“ (Typhusfliege). Es ist bewiesen, daß während des spanisch-amerikanischen Krieges auf Kuba (1898) und während der Burenkriege (1899—1902) Typhus häufig durch Fliegen verbreitet wurde. Auch die schweren Ruhrepidemien in Mannheim und Riga wurden durch Fliegen veranlaßt. Außerdem werden noch eine ganze Menge anderer zum Teil schwerer Krankheiten durch die Fliegen verschleppt. Zu diesen gehören: Cholera, Sondernmerdurchfall, Bandwurm- und andere Wurmkrankheiten, sogar Pest und Tuberkulose, Milzbrand, Blutvergiftung, Rückfallfieber, Aussatz, ägyptische Augenkrankheit, vielleicht auch Pocken, Maul- und Klauenseuche, sowie epidemische Kinderlähmung kommen in Betracht. Man sieht: Ein langes und schweres Sündenregister der Fliege. Dazu kommt noch, daß, wenn es sich um die Stechfliege handelt, die betreffenden Krankheitserreger durch Einbohren des beschmutzten Fliegenrüssels in das menschliche Blutgefäß direkt in das Blut übertragen werden können, was von großer Bedeutung ist. Malaria kann durch Fliegen noch leichter verschleppt werden als durch die Mücke.

Es ist also dringend geboten, die Fliegen und ihre Brut mit allen Mitteln zu bekämpfen und von menschlichen Wohnungen sowie Ställen fernzuhalten. „Harmlos wie eine Fliege“, das ist eine Redensart, die sich wie so manche andere als ganz besonders unzutreffend erwiesen hat.

Dr. A. A.



Die Fliegen schädigen durch Beeinträchtigung der Mast und des Milchertrages durch Verderben von Nahrungsmitteln. Deinen Geldbeutel!

Jugend, meide stets das Borgen; spar, so lebst du ohne Sorgen

Das Wehrenfeld

Skizze von Heinz Jakob



Langsam, — bedächtig, — Schritt für Schritt weicht die Nacht dem jungen Tage, der fern im Osten sich anschaut, Sonnenglanz auf Erde und Menschen zu legen.

Still, ganz still ist's da draußen, und nur der Odem Gottes weht durch schlaftrunkene Wälder. — Weit und breit rührt sich nichts. Man spürt die Nähe dessen, der unser aller Vater ist; man fühlt etwas von seinem Walten, von seiner Allmacht in der Stille solcher Morgenfrühe. — Man bekommt

eine Ahnung seiner Größe, die sich hier dem Menschen ungehindert offenbart in seinem Schöpfungswerk, und man wird dann ganz klein und still. — Es ist so etwas ganz Sonderbares um diese Stunden, die dem Erwachen des Tages vorausgehen. — Ueber mir wölbt sich des Waldes domes grüne Kuppel; unter mir breitet sich ein dunkler Moosteppich aus, der meine Schritte dämpft, und aus dem taufrischen Waldboden steigt würziger Duft. Durch die Baumkronen fährt nun ganz leise der Morgenwind, greift in die Tasten der großen Orgel und spielt jene ewige Weise vom Werden und Vergehen.

Hinter fernen Wäldern grüht schon das erste Morgenrot, und da schütteln die gefiederten Sänger den Schlaf aus den Augen, zupfen ihr Federkleid zurecht — und dann kommt's ganz schüchtern zuerst heraus, und nach und nach fallen alle ein und flöten und zwitschern, quiquilieren und trillieren so laut und schön, daß einem das Herz aufgeht. — Und was sie singen, diese kleinen Vogellehnen, was sind es anders als Dankesweisen, was ist es anders als ein einzig vielstimmiges Danklied dem Schöpfer zu Ehren, dem Vater aller Kreatur!

Der Wald wird lichter, und zwischen den letzten Baumstämmen hindurch schimmert ein goldgelbes Meer von Millionen Halmen. Ein reifendes Wehrenfeld, durchwirkt mit tiefblauen Kornblumen und feuerrotem Mohn, gleich einer von zarter Frauenhand gearbeiteten Stiderei.

Ich mußte stillstehen, und immer wieder ruhte mein Blick auf diesem unvergleichlich schönen Bild, diesem goldenen Bogen, auf und ab. — Trotz dieser Schönheit tauchte eine ganz eigenartige Frage in mir auf: Warum diese grellen Farben, diese krassen Gegensätze in diesem schlichten Gelb des Wehrenfeldes? Muß das so sein? Nicht allzu lange brauchte ich auf eine Antwort zu warten. Mit einem Male war mir, als hörte ich die Stimme meines Herzens. — Jede Wehre gleicht einer werden Mutter. — Siehe, wie gebeugt sie unter ihrer schweren Last dasteht, die sie kaum noch zu tragen vermag! Du wunderst dich der grellen Farben der dazwischenstehenden Blumen?

So wisse: Der feuerrote Mohn ist das Sinnbild der Liebe! Wieviel Liebe birgt ein Mutterherz? Gott allein weiß es!

Die tiefblauen Kornblumen aber sind das Sinnbild der Treue! Wer besitzt wahre, unverbrüchliche Treue? Ein Mutterherz, das eher bricht, als sein Liebste zu lassen! —

Ich stand fast beschämt, und wieder hörte ich die Stimme: Siehst du die gebeugten Wehren, deren kostbare Last Tag um Tag schwerer wird? Sie aber sind das Sinnbild der Geduld! Geduldig in allen Lebenslagen ist die werdende Mutter, die eine Knospe unter ihrem Herzen trägt und in Liebe, Treue und Geduld auf den Tag wartet, da sich diese Knospe zu einer schönen Blüte entfalten darf!

Vom fernen Dorfkirchlein läutete die Morgenglocke in den hellen Sommertag, und als ich heimging, hielt ich einen Strauß blauer Kornblumen und roten Mohnes in meinen Händen, und zwischen diesen Blumen eine goldene Wehre. Den Strauß aber brachte ich einer werdenden Mutter. . . .

Lokomotiven einst und jetzt

Von Dr.-Ing. Friedrich Reimer

(Schluß)

Ganz andere Aufgaben als die Schnell- und Personenzuglokomotiven hat die Güterzuglokomotive zu erfüllen. Bei ihr kommt es nicht so sehr auf hohe Geschwindigkeit, als vielmehr auf möglichst große Zugkraft an, da das Gewicht eines Güterzugs ganz wesentlich schwerer ist, als das eines D- oder Personenzuges. Güterzuglokomotiven haben daher mindestens vier (Abb. 16), häufig sogar fünf oder sechs gekuppelte Achsen (Abb. 17 bis 19), die von einem Triebwerk mit zwei bis vier Zylindern angetrieben werden. Die Schwierigkeiten, eine genügende Kurvenbeweglichkeit zu erzielen, sind bei so vielen, durch das Triebgestänge verbundenen Kuppel-

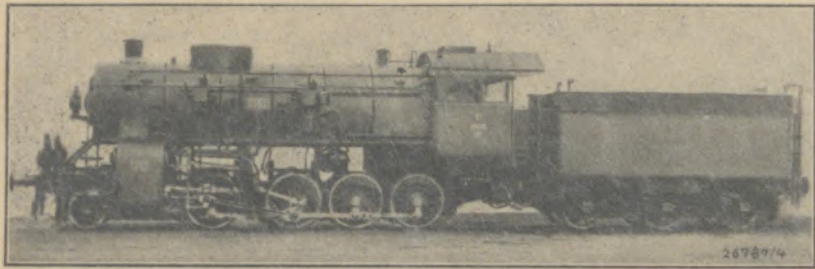


Abb. 16: 1D-Bierzylinder-Verbund-Heißdampf-Güterzuglokomotive der ehemaligen Bayerischen Staatsbahnen, gebaut von J. M. Maffei, München
 Heizfläche 240,6 qm; Triebstrahldurchmesser 1,27 m;
 Dienstgewicht (ohne Tender) 76 t; Gesamtlänge (mit Tender) 18,25 m.

achsen natürlich noch größer als bei den Schnellzug- und Personenzugmaschinen.

Auch im Bau von Güterzuglokomotiven kann sich Amerika rühmen, die schwersten Bauarten herausgebracht zu haben. Was über die Lasten der Schnellzüge in Amerika gesagt worden ist, gilt in noch höherem Maße von den Güterzügen. Während die Deutsche Reichsbahn höchstens hundertfünfzig Achsen, also eine Zuglast von fünfzehn- bis achtzehnhundert Tonnen zuläßt, und auch die übrigen europäischen Bahnverwaltungen ähnliche Höchstgrenzen vorschreiben, legt man sich in Amerika keinerlei Beschränkungen auf. Die Ursache hierfür liegt

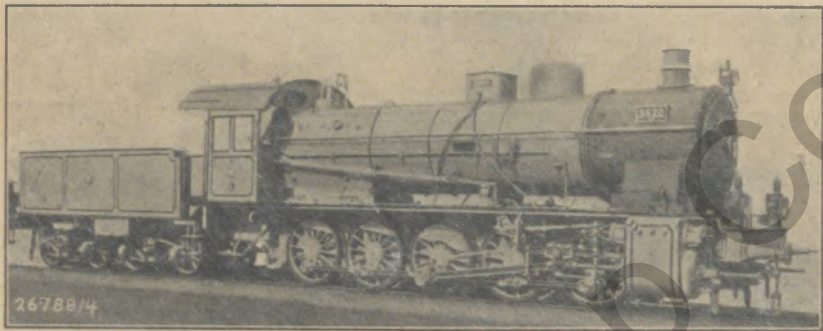


Abb. 17: E-Zwillings-Heißdampf-Güterzuglokomotive der ehemaligen Preussischen Staatsbahnen, gebaut von A. Borsig, Berlin
 Heizfläche 203 qm; Triebstrahldurchmesser 1,40 m;
 Dienstgewicht 69,5 t; Gesamtlänge 18,91 m

wohl in dem amerikanischen Mittelpuffer-System, wobei der in der Wagenmitte befindliche Puffer gleichzeitig als Kuppelung dient und ganz bedeutend stärker ausgebildet werden kann als unsere europäische Schraubenkuppelung, deren Stärke dadurch begrenzt ist, daß die herabhängende Kuppelungsöse von einem Mann noch ohne größere Anstrengung gehoben und in den Zughaken eingehängt werden kann. So ist es möglich, ohne ein Zerreißen der Züge befürchten zu müssen, Güterzüge mit vierhundert bis sechshundert Achsen zu bilden. Auf der Virginian-Bahn werden 8500 Tonnen schwere Kohlenzüge befördert, die manchmal eine Länge von über zwei Kilometer haben. Bei günstigen Strecken-

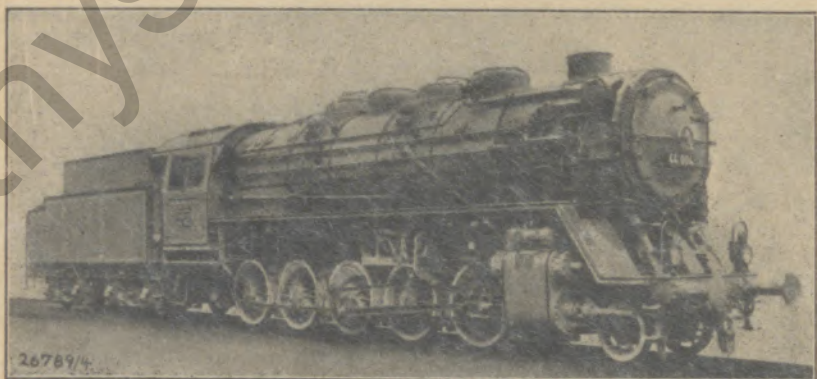


Abb. 18: 1E-Drillings-Heißdampf-Güterzuglokomotive der Deutschen Reichsbahn, gebaut von der Berliner Maschinenbau-Akt.-Ges. vorm. L. Schwarzkopff
 Heizfläche 337 qm; Triebstrahldurchmesser 1,40 m;
 Dienstgewicht 113,5 t; Gesamtlänge 22,62 m.

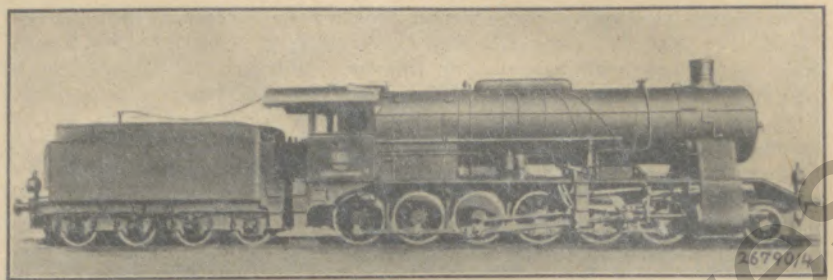


Abb. 19: 1F-Bierzylinder-Verbund-Heißdampf-Güterzuglokomotive der ehemaligen Württembergischen Staatsbahnen, gebaut von der Maschinenfabrik Esslingen
 Heizfläche 393,5 qm; Triebstrahldurchmesser 1,35 m;
 Dienstgewicht 104,5 t; Gesamtlänge 20,19 m.

verhältnissen, z. B. bei Gefälle, scheut man sich nicht, sogar zehntausend Tonnen und mehr zu fahren. Zur Bewältigung derart gewaltiger Lasten hat man Lokomotiven mit geradezu gigantischen Ausmaßen gebaut. Da man mit einem Triebwerk häufig nicht mehr auskommt, benutzt man deren zwei oder gar drei. Abbildung 20 zeigt eine amerikanische 1D1-Lokomotive mit Triebtender, auf dessen hinterem Drehgestell ein zweites Triebwerk eingebaut ist. Es besteht aus einer schnelllaufenden



Abb. 20: Amerikanische 1D1-Güterzuglokomotive mit 2B-Triebtender der Bethlehem Steel Co.

Zwillingsdampfmaschine, ähnlich einer Zusatzmaschine, die über ein Zahnradgetriebe die eine Achse antreibt, von der die Kraft dann durch äußere Kuppelstangen auch auf die andere Achse übertragen wird.

Die größten Lokomotiven sind die der Mallet-Bauart (nach dem Erfinder benannt), die zwei vollständige, je drei- bis fünffach gekuppelte Triebwerke, also im ganzen sechs bis zehn Kuppelachsen, haben. Von den beiden Triebwerken ist das vordere in einem besonderen Rahmen untergebracht, der drehbar unter dem eigentlichen Lokomotivrahmen befestigt ist, gewissermaßen wie ein großes Drehgestell. Dadurch erhält die Lokomotive trotz ihrer großen Länge eine gute Kurvenläufigkeit. Abbildung 21 zeigt eine solche amerikanische 1D+D2-Malletlokomotive, deren beide Triebwerke als Zwillingsmaschinen ausgebildet sind. Ihre Heizfläche beträgt eintausendzwei Quadratmeter, ist also noch größer als die des großen neuen Dampfessels auf unserem Werk, zu dessen Unterbringung ein großes, etwa

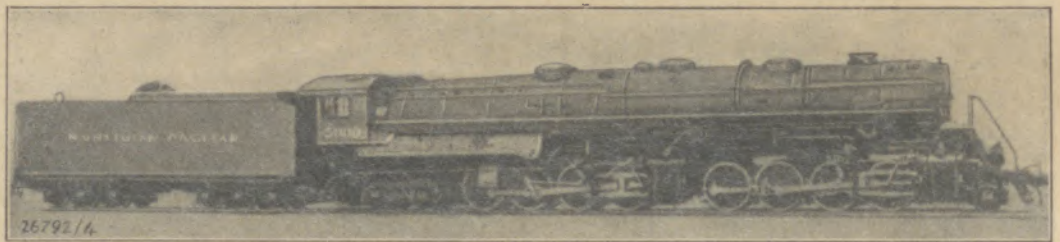


Abb. 21: 1D+D2-Mallet-Doppelzwillingslokomotive mit Zusatzmaschine der amerikanischen Great Northern-Bahn, gebaut von der American Locomotive Co.
 Heizfläche 1012 qm; Triebstrahldurchmesser 1,60 m;
 Dienstgewicht 325 t; Gesamtlänge 38 m;
 Leistung 6000 PS.

achtzehn Meter hohes Gebäude erforderlich ist. Wenn man damit die gedrängte Bauart dieser Lokomotive vergleicht, kann man den hohen Stand der heutigen Lokomotivbaukunst ermessen. Die Leistung der Maschine soll sechstausend Pferdestärken betragen. Aber selbst damit gaben sich die Amerikaner noch nicht zufrieden. Abbildung 22 stellt eine Malletlokomotive mit zwölf Kuppelachsen dar, die in drei Triebwerken untergebracht sind. Da unter der Lokomotive selbst nicht genügend Platz für so viele Achsen war, mußte das dritte Triebwerk unter dem Tender angeordnet werden, wodurch dessen Gewicht auch noch als nutzbares Reibungsgewicht zur Erzeugung der Zugkraft ausgenutzt wird. Der Dampf arbeitet in sechs Zylindern, die in Verbundanordnung geschaltet sind, indem jedes Triebwerk für sich eine Verbundmaschine darstellt. Die Lokomotive dient zur Beförderung der über achtausend Tonnen schweren Kohlenzüge der Virginian-Bahn auf steigungs- und krümmungsreichen Strecken und gilt als größte Lokomotive der Welt. Der Bau so großer Lokomotiven wird in Amerika dadurch erleichtert, daß die Umgrenzung des Bahnprofils, d. h., des für die Fahrzeuge freizuhaltenden Raumes, größer ist als in Europa, und daß ferner der Oberbau be-

deutend stärker ist, so daß Achsdrücke von dreißig bis neununddreißig Tonnen zugelassen werden können (bei uns nur zwanzig Tonnen).

Eine Abart der Malletlokomotive bilden die Garrat = Gelenklokomotiven (Abbildung 23), die besonders auf den Bahnen der Südafrikanischen Union viel benutzt werden. Da diese Bahnen nur 1067 Millimeter Spurweite haben — die Regelspur in Europa und Nordamerika beträgt 1435 Millimeter — macht die Unterbringung eines großen Kessels mit der breiten Feuerbüchse Schwierigkeiten. Bei der Garratlokomotive ist daher der Kessel freischwebend zwischen zwei Triebgestellen aufgehängt, die vorne und hinten weit über den Kessel hinausragen und gelenkig mit ihm verbunden sind.

Das vordere Triebgestell trägt den Hauptwasserbehälter, während sich der Kohlenbunker über dem hinteren Triebgestell, jedoch auf dem verlängerten Hauptrahmen befindet, also starr mit dem Kessel verbunden ist.

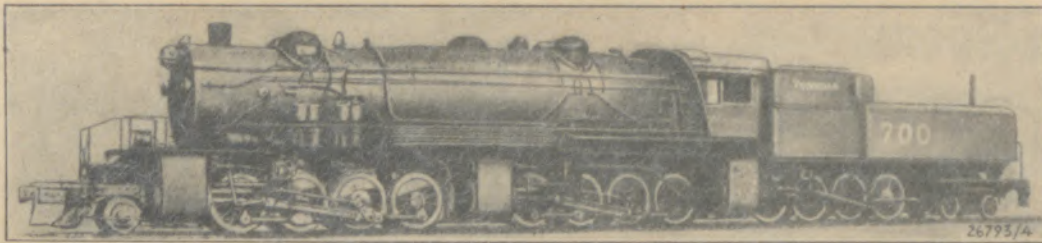


Abb. 22: 1D+D+D2-Mallet-Verbundlokomotive der amerikanischen Virginian-Bahn, größte Lokomotive der Welt

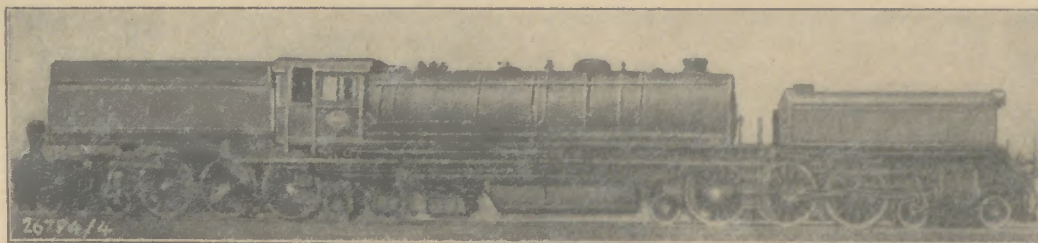


Abb. 23: 2C1 + 1C2-Garrat-Doppelzwillings-Gelenklokomotive der Südafrikanischen Bahnen, gebaut von J. A. Maffei, München
Heizfläche 300 qm; Triebachdurchmesser 187,5 t; Gesamtlänge 1,523 m; Dienstgewicht 25,91 t; Spurweite 1067 mm.

D+D = Mallet = Tenderlokomotive (Abb. 28), die für schweren Güterzugdienst sowie zum Nachschieben von Personen- und Schnellzügen auf besonders steilen Gebirgstrecken bestimmt ist. Sie ist als Verbundmaschine gebaut, deren beide Hochdruckzylinder das hintere Triebwerk antreiben, während im vorderen beweglichen Triebgestell die Niederdruckzylinder untergebracht sind, die ihren Dampf durch Gelenkrohre erhalten. Bei dieser Anordnung wird die Verwendung solcher Gelenkrohre mit ihren schwer dicht zu haltenden Stopfbüchsen für den heißen, hochgespannten Frischdampf vermieden.

Wir stehen am Ende einer hundertjährigen Entwicklung, zu der alle bedeutenden Industrieländer der Welt ihr Teil beigetragen haben. Wenn unser Vaterland

hierbei mit in der vordersten Reihe steht, dann wollen wir der Männer gedenken, deren persönlicher Unternehmungsgeist und technisches Können im v. Jahrh. die deutsche Lokomotivindustrie geschaffen haben. Namen

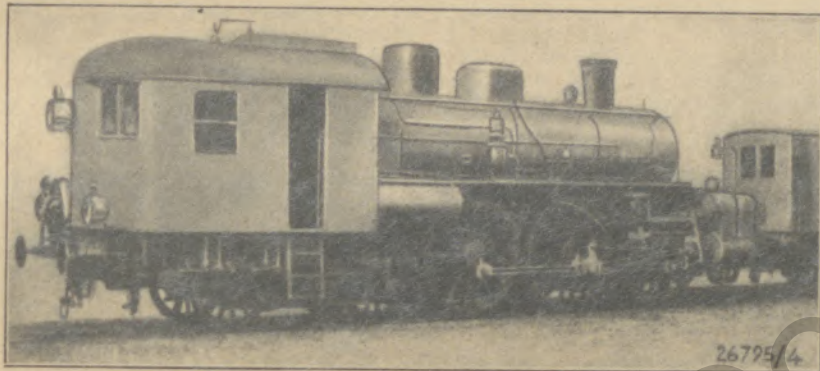


Abb. 24: C2-Schnellzug-Tenderlokomotive der Italienischen Staatsbahnen, normal rückwärtsfahrend

Mit der Betrachtung der Garratlokomotive haben wir eigentlich schon das Gebiet der Tenderlokomotiven behoben, denn sie besitzt keinen besonderen Schleptender und kann in beiden Richtungen gleich gut fahren. Eine nach unseren Begriffen etwas ungewohnte Lokomotive ist

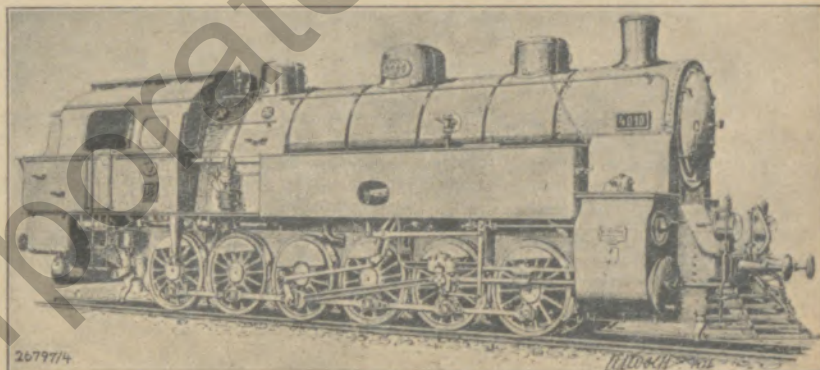


Abb. 26: F-Zweizylinder-Verbund-Satteldampf-Güterzug-Tenderlokomotive der Bulgarischen Staatsbahnen, gebaut von der Hanomag, Hannover, 1922
Heizfläche 253 qm; Triebachdurchmesser 1,34 m; Dienstgewicht 101 t; Gesamtlänge 14,40 m.

wie Borsig, Eggestorff, Henschel, Maffei u. a. werden dabei stets in erster Linie genannt werden. Es sei aber auch der Ingenieure

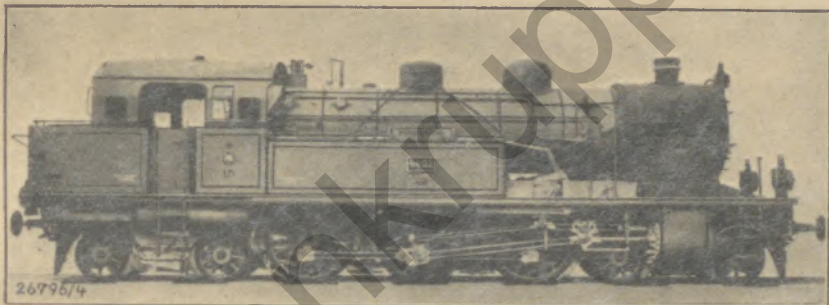


Abb. 25: 2C2-Zwillings-Heißdampf-Personenzug-Tenderlokomotive der ehemaligen Preussischen Staatsbahnen, gebaut von den Vulcan-Works, Stettin
Heizfläche 186 qm; Triebachdurchmesser 1,65 m; Dienstgewicht 105 t; Gesamtlänge 14,80 m.

die in Abbildung 24 gezeigte italienische Schnellzug-Tenderlokomotive, die in der Regel mit dem Führerstand nach vorne fährt, was dem Führer die Beobachtung der Strecke wesentlich erleichtert.

Daß auch recht schwere Tenderlokomotiven gebaut werden, zeigen die Abbildungen 25 bis 28. Bei der sächsischen C+C-Lokomotive (Abb. 27) hat man die Kurvenbeweglichkeit dadurch erreicht, daß man zwei Triebwerke mit in der Mitte der Lokomotive in einem Block zusammengefaßten Zylindern angeordnet hat, so daß die beiden Endachsen in besonderen, seitlich verschiebbaren Rahmen gelagert werden konnten.

Eine der schwersten deutschen Lokomotiven ist die bayerische

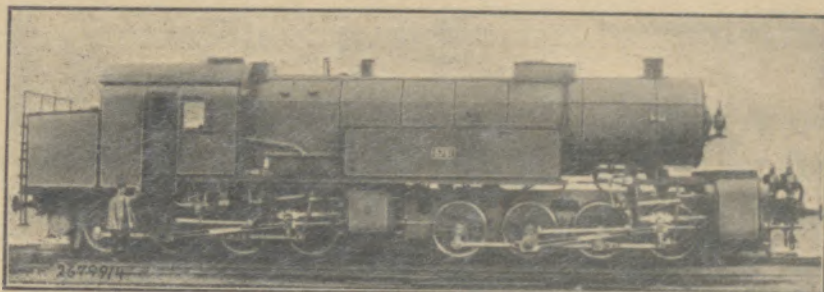


Abb. 28: D+D-Zweizylinder-Verbund-Heißdampf-Mallet-Güterzug-Tenderlokomotive der ehemaligen Bayerischen Staatsbahnen, gebaut von J. A. Maffei, München
Heizfläche 285 qm; Triebachdurchmesser 1,216 m; Dienstgewicht 122,5 t; Gesamtlänge 17,55 m.

Abb. 27: C+C-Zweizylinder-Verbund-Heißdampf-Güterzug-Tenderlokomotive der ehemaligen Sächsischen Staatsbahnen, gebaut von der Sächsischen Maschinenfabrik, vorm. A. Hartmann, Alt-Ges., Chemnitz
Heizfläche 168 qm; Triebachdurchmesser 1,40 m; Dienstgewicht 91 t; Gesamtlänge 14,66 m.

gedacht, die am Reißbrett und in der Werkstatt in mühevoller Kleinarbeit an der Entstehung unserer neuzeitlichen Lokomotiven mitgewirkt haben. Und nicht zuletzt gebührt dem tüchtigen deutschen Facharbeiter unsere Anerkennung, ohne dessen hervorragende Leistungen unsere führende Stellung im Lokomotivbau der Welt nicht zu erreichen gewesen wäre.

Petroleumfunde in Italien. Kürzlich wurden aus dem Hochtal von Agri Petroleumfunde gemeldet. Das Lager liegt etwa fünfhundert bis sebenhundert Meter tief, und man schätzt seinen Gehalt auf etwa 900 000 Kubikmeter Naphtha. Ob die praktische Ausbeutung dieser Petroleumfunde möglich ist, müssen noch weitere Untersuchungen ergeben.

Die Ledigensteuer

Erhebung des Ledigenzuschlags beim Steuerabzug vom Arbeitslohn

Bei den Lohnzahlungen für die Zeit vom 1. September 1930 bis zum 31. März 1931 treten in der Berechnung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn der ledigen Lohnsteuerpflichtigen zwei wichtige Änderungen ein:

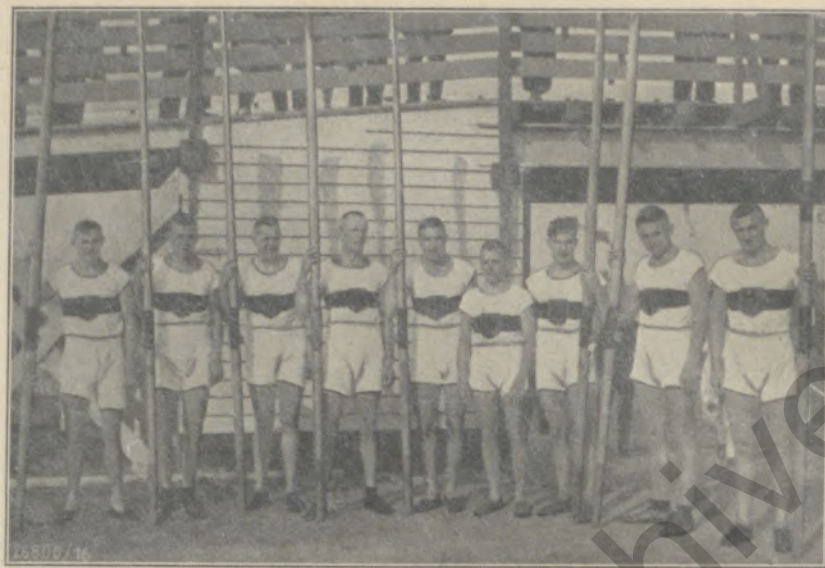
1. Der im Artikel 1 Nr. 1 des Gesetzes vom 23. Juli 1928 vorgesehene Abschlag von 25 v. H. der Steuer (höchstens 3 RM. monatlich, 0,75 RM. wöchentlich, 0,15 RM. täglich, 0,05 RM. zweistündlich) fällt weg;
2. Bei einem Arbeitslohn von (abgerundet) mehr als 220 RM. monatlich (54 RM. wöchentlich, 9 RM. täglich, 1,50 RM. zweistündlich) tritt zu der um den Abschlag nicht mehr gekürzten Lohnsteuer (Ziff. 1) noch ein Zuschlag von 10 v. H. der Steuer.

Im einzelnen gilt hiernach für die Zeit vom 1. September 1930 bis zum 31. März 1931 folgendes:

Kreis der ledigen Lohnsteuerpflichtigen

- I. Als ledig gelten alle Lohnsteuerpflichtigen Personen,
 1. die nicht verheiratet sind,
 2. die verwitwet oder geschieden sind, sofern aus ihrer Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind, jedoch mit den nachfolgenden Ausnahmen.
- II. Von dem Ledigenzuschlag sind befreit:
 1. Unverheiratete Frauen, bei denen auf der Steuerkarte Kinderermäßigungen vorgesehen sind. Hierunter fallen z. B. Mütter von unehelichen Kindern, denen für diese Kinder eine Ermäßigung nach § 56 Abs. 2, § 70 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes zusteht, ferner Personen, denen für Adoptiv- oder Pflegekinder eine Ermäßigung der Steuer nach § 70 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes zugebilligt und bei denen dies durch entsprechende Eintragung auf der Steuerkarte vermerkt ist. Nicht befreit ist dagegen der Vater von unehelichen Kindern.
 2. Ehefrauen, die in einem Dienstverhältnis stehen. Diese haben, da auf ihrer Steuerkarte im allgemeinen Ermäßigungen für Familienangehörige nicht vermerkt sind, dem Arbeitgeber durch Vorlage einer amtlichen Urkunde (z. B. Heiratsurkunde) den Nachweis ihrer Verheiratung zu erbringen, es sei denn, daß dem Arbeitgeber die Tatsache der Verheiratung zuverlässig bekannt ist.
 3. Verwitwete oder geschiedene Personen, aus deren früherer Ehe Kinder hervorgegangen sind. Hierbei ist es gleichgültig, ob die Kinder noch minderjährig sind oder nicht, ob sie noch zum Haushalt zählen oder ob sie bereits verstorben sind. Sofern aus den Eintragungen auf der Steuerkarte das Vorhandensein von Kindern nicht hervorgeht, hat der Arbeitnehmer dies durch Vorlage einer amtlichen Urkunde (z. B. Geburtsurkunde) nachzuweisen.
 4. Arbeitnehmer, die durch Vorlage einer auf Grund eines besonderen Antrags ausgestellten Bescheinigung des Finanzamts nachweisen, daß sie vom Ledigenzuschlag befreit sind, weil sie ihre geschiedene Ehefrau, ihre bedürftigen Eltern oder einen bedürftigen Elternteil unterhalten und denen deshalb auf Grund eines vor dem 1. Juli 1930 gestellten Antrags die veranlagte Einkommensteuer 1929 ermäßigt oder der steuerfreie Lohnbetrag auf der Steuerkarte 1930 erhöht worden ist.

In den Fällen des Abschn. II Nr. 1 bis 4 hat der Arbeitgeber von der auf die Vorlage der Bescheinigung folgenden Lohn- oder Gehaltszahlung an den Ledigenzuschlag nicht mehr einzubehalten.



Der erfolgreichste deutsche Ruderverein, Amicitia Mannheim

74,03 Meter, Steinstößen 10,30 Meter und Steinstößen, beidarmig, 17,99 Meter. Der Oldenburger Lammers lief die hundert Meter wieder einmal in 10,4 Sekunden und wurde auch im 200-Meter-Lauf sicherer und überlegener Sieger. Bach, Kassel, holte sich die beiden Titel über 800 und 1500 Meter in 1:58,4 Minuten bzw. 4:12,9 Minuten. Zu beachten ist auch der Erfolg des Siegers im Marathonlauf, Sehr, Dülken, der bereits bei den deutschen Kampfsportspielen in Breslau siegreich war. Mit weitem Vorsprung bewältigte er in der sehr guten Zeit von 2:46,40 Stunden trotz Sturm und Regen die 42,2 Kilometer. Gut schnitten auch die Turnerinnen ab, die allein sechs neue Höchstleistungen schufen. Fräulein Kotte, Düsseldorf, sprang die bisher in Deutschland noch nicht erreichte Höhe von 1,57 Meter. Fräulein Schumann, Essen, warf den Speer mit 40,55 Meter bis dicht an die Weltrekordmarke der Amerikanerin Didriksen von 40,69 Meter. Fräulein Windsheimer, Würzburg, erzielte im Kugelstoßen bestartig 12,51 Meter und beidarmig 22,46 Meter. Fräulein Heuvelmann, Köln, wartete mit einem Weitsprung von 5,69 Meter auf und Fräulein Stachorff, Duisburg, mit einem Schlagballweitwurf von 76,64 Meter.

Interessant ist hierbei ein Vergleich der bei den Meisterschaftskämpfen der DSB. und der DT. erzielten Ergebnisse. Bei den hauptsächlichsten Wettbewerben stellt sich in den Spitzenleistungen ein deutlicher Vorsprung der Sportler heraus. Die Turnerergebnisse sind von den achtzehn vergleichbaren Wettkämpfen nur in zwei Fällen besser als die der Sportler, nämlich in der kürzesten und in der längsten Laufstrecke, also im 100-Meter-Lauf und im Marathonlauf. Sonst blieben die Turner in ihren Leistungen hinter den Sportlern zurück. Die künftigen gemeinsamen Meisterschaften werden Turnern und Sportlern die Möglichkeit geben, im gleichen Wettkampf und unter denselben Bedingungen ihre Kräfte zu messen. Daß dadurch die Leistungen auf beiden Seiten gesteigert werden, liegt auf der Hand. Denn auch die DT. verfügt über zahlreiche ausgezeichnete vorgefertigte Athleten, die vom jüngeren Bruder, dem deutschen Sport, manches gelernt haben. Dieser wird um seine Vorherrschaft kämpfen müssen, da der Meistertitel ja immer nur an den Besten fällt.

Leichtathletik

Die Zeit der Leichtathleten neigt sich ihrem Ende zu. Aber wie früher, so wird auch in diesem Jahre wieder der Schluß Höhepunkt der ganzen Sommerzeit. Dieses Mal ist es der Länderkampf gegen Frankreich, der die deutschen Sportler zum bedeutungsvollsten Treffen des Jahres in die Kampfbahn ruft. Haben sich doch die Franzosen in letzter Zeit zu einem der schwersten Gegner in der Leichtathletik entwickelt, der darauf brennt, nach England, Japan und vielen anderen nun endlich auch einmal die deutsche Nationalmannschaft zu schlagen. Auch unsere Vertreter gehen dem Kampf wohl vorbereitet und in guter Form entgegen. Unsere Sprinter insbesondere, an der Spitze Körnig und Jonath, laufen wie in ihren besten Tagen. Dagegen sind wir in den Mittelstrecken den Franzosen glatt unterlegen. Anders ist es wieder in den technischen Übungen. Der Leipziger Weimann warf unlängst den Speer 66,97 Meter weit und steht damit in der Reihe der sechs besten Speerwerfer der Welt. Hirschfeld ist im Kommen, er erzielt im Diskuswerfen und im Kugelstoßen wieder recht gute Leistungen. Auch Hoffmeister, Münster, scheint sich jetzt mehr Beständigkeit angeeignet zu haben. Zuverlässig sind unsere Springer Wegener und Köcher mann. Daß am gleichen Tage eine zweite deutsche Mannschaft auch wieder gegen die Schweiz aufmarschiert, wir also auf zwei Fronten kämpfen müssen, gibt beiden Wettkämpfen eine erhöhte Bedeutung.

Rudern

Nach Abschluß der deutschen Rudermeisterschaften in Berlin steht der Ruderverein Amicitia, Mannheim, ganz überlegen an der Spitze von allen deutschen Rudervereinen. Seine Mannschaften errangen nicht weniger als 400 Siege, darunter 1929 und 1930 jedesmal drei Meistertitel im Vierer und im Achter.

Turnen und Sport

Die Volksturn-Meisterschaften der DT.



Im vorigen Jahr wurde zwischen der Deutschen Turnerschaft (DT.), der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik (DSB.) und dem Deutschen Fußball-Bund die seit langem gewünschte Einigung vollzogen. Auf Grund dieser Einigungsverträge sind die Verbände übereingekommen, in Zukunft ihre Meisterschaften gemeinsam nach einheitlichen Regeln auszutragen und auf allen von ihnen gemeinsam gepflegten Sportgebieten nur noch einen Deutschen Meister zu ermitteln. Die DT. trug deshalb in diesem Jahr zum letzten Male die Meisterschaften ihrer Leichtathleten getrennt von den Sportlern aus, und zwar diesmal wieder in Leipzig. Hier kam es auch heuer bei den Kämpfen der Turner wieder zu erstklassigen Leistungen. Wenn trotz des schlechten Wetters eine Reihe von neuen Höchstleistungen erzielt wurden, so zeugt das von dem großen Kampfsgeist der Turner.

Ganz besondere Erwähnung verdient die hervorragende Leistung von Lingnau, Eintracht Dortmund, der in nicht weniger als sechs Stoß- und Wurfübungen DT.-Meister wurde: Kugelstoßen 14,07 Meter, Kugelstoßen, beidarmig 25,21 Meter, Diskuswerfen 41,27 Meter, Diskuswerfen, beidarmig,

HAUTPFLEGE-WASSER

Beseitigt alle Hautunreinheiten
(Mitesser, Pickel, unschönen Fettglanz)
und macht die Haut sammetweich

Prels pro Fl. 2,30 RM.



SEIT 25 JAHREN

Nach dem Rasieren
angewendet,
schließt es die Poren, macht
die Haut geschmeidig und
wirkt stark desinfizierend

Überall erhältlich

Gute sportliche Leistungen im August

Der Finne Pärvinen warf den Speer 72,38 Meter weit. Der Schwede Svensson sprang 7,88 Meter weit. Der Amerikaner Jessup schleuderte den Diskus 51,735 Meter weit. Bei den britischen Weltspielen in Hamilton konnte Fräulein Cook, Kanada, ihren eigenen Weltrekord im 100-Meter-Lauf auf 11,8 Sekunden verbessern. Die Mannschaft Jonath, Borchmeyer, Rinders und Gillmeister von Hannover 1878 lief in der 4×100-Meter-Staffel die hervorragende Zeit von 41 Sekunden. Daraus ist zu ersehen, daß die Hannoveraner sehr wohl in der Lage sind, die Weltbestleistung von 40,8 Sekunden des SC. Charlottenburg zu unterbieten. Im 500-Meter-Brustschwimmen für Damen verbesserte die erst siebenjährige deutsche Schwimmerin Hertha Wunder (Poseidon, Leipzig) den Weltrekord auf 10:32 2 Minuten. Sie erreichte folgende Zwischenzeiten: 50 Meter 45 Sekunden, 100 Meter 1,37 Minuten, 200 Meter 3,24 Minuten, 300 Meter 5,14 Minuten, 400 Meter 7,03 Minuten. Den 400-Meter-Rekord hält die Holländerin Baron mit 6:45,6 Minuten.

Aus Hütte und Schacht

Jubilare der Hütte
Dreißig Jahre

Herr Johann Saewe ist am 16. August 1900 als Laufbursche am Eingang I eingetreten. Anfang Juli 1902 wurde er Anhänger bei der Schmalspur und machte den Ausbildungsgang für Lokomotivführer durch. Im Jahre 1911 wurde er als solcher bei der Normalspur-Eisenbahn eingestellt. Die Zeit von 1911 bis jetzt wurde durch den Krieg, den er von März 1915 bis Februar 1920 (Kriegsgefangenschaft) mitmachte, unterbrochen. Herr Saewe erfreut sich bester Gesundheit und wird seinen Dienst noch eine lange Reihe von Jahren versehen können.

Herr Josef Jerczynski ist am 17. September 1900 als Anhänger bei der Schmalspur eingetreten. Zwei Monate später wurde er Heizer, nach weiteren fünf Monaten Schmalspurführer, und seit dem 15. April 1907 ist er Lokomotivführer der Normalspurbahn. Herr Jerczynski erfreut sich bester Gesundheit und hofft, seinen Dienst noch eine lange Reihe von Jahren versehen zu können. Den Krieg machte Herr Jerczynski von Anfang bis zu Ende mit.



Fünfundzwanzig Jahre

Sein fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläum feierte Normalspur-Lokomotivführer Albert Kortmann, Eisenbahn, am 17. 8. 30. Den Jubilaren ein herzliches Glück auf!

Gelbe Raucherzähne. „Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und ungesund wurden. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont.“ B. Horst Berg. — Chlorodont: Zahnpaste 60 Pf. und 1 Mk., Zahnbürsten, Mundwasser 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Katalog gratis



Wollen Sie ein Qualitätspiano

preiswert zu günst. Bedingungen kaufen oder mieten, dann besuchen Sie das Fabriklager der
Pianofabrik Gerh. Adam
Dortmund Westenhellweg 136
Neutrale Pianos von 980 M. ab.

Kleine Anzeigen

Können Werksangehörige kostenlos aufgeben

Wohnungstausche

Biete: Drei Zimmer, 1. Etg., privat, Stahlwerkstraße.

Suche: Vier Zimmer.

Biete: Drei abgeschlossene Zimmer, Bad, Balkon, Lüneburger Straße.

Suche: Zwei Zimmer.

Biete: Drei Zimmer und eine Mansarde, Hechtweg.

Suche: Zwei bis drei Zimmer in der Stadt.

Biete: Zwei schöne Zimmer mit Stall, part., Heftische Straße.

Suche: Zwei Zimmer im Norden.

Biete: Zwei große Mansarden (Goethestraße, 20 Mk. Miete).

Suche: Zwei Mansarden, Siedlung Kemminghausen.

Biete: Zwei schöne ausgebaute Mansarden, mit Wasser, elektr. Licht, Brateler Straße.

Suche: Zwei Zimmer, parterre.

Biete: Zwei Zimmer, abgeschlossen, ruhiges Haus, 25,60 Mark Miete, Robertstraße.

Suche: Zwei bis drei Zimmer, Norden oder Westen.

Biete: Zwei gr. Zimmer, Soester Str.

Suche: Zwei bis drei Zimmer.

Vermietung

Ein Neubau-Zimmer möbliert oder leer, zu vermieten. Karpsenweg.

Ein einfach möbliertes Zimmer auch an Ehepaar, zu vermieten.

Adressen durch die Werkspfleger

Verkauf

Ein weißes Kinderbettchen mit Matratze, für 15 Mark.

Ein legergrüner Kinderwagen für 10 Mark.

Zwei Promenadenwagen.

Ein Waschküchenofen.

Ein dunkelblauer Promenadenwagen für 15 Mk., und eine Geige für 20 Mk.

Eine Mandoline.

Eine Metall-Kinderbettstelle mit Matratze, eine Sporthose für 14- bis 16-jährigen Jungen.

Eine Konzertzither gegen Photo-Apparat zu tauschen.

Motorrad

NSU, 500 ccm, elektr. Licht, Boshorn, mit Dynamo, sehr gut erhalten, fahrbereit, für 300 Mark zu verkaufen. Zu erfragen Lindenstraße 49, 1.

Ein schwarzer Paletot

ein Übergangsmantel (Gabardine) für kleinere bis mittlere Figur, gut erhalten, billig zu verkaufen. Kaiserstraße 198, 1

Ist die Ware gut, dann sage es weiter, ist sie nicht gut, sende sie zurück.

Garantiert reiner, ungemischt. Schleuder-Blüten-Bienen-

Honig

Goldklar

10-Pfd.-Eimer 12,50 Mk.

5-Pfd.-Eimer 6,75 Mk.

per Nachnahme frei Haus.

Garant. Zurücknahme.

J. Tillmanns, Ameling-

hausen 198, Lüneb. Heide

Legen Sie Wert

auf besonders gute

Polstermöbel

und fachmännische

Reparaturen?

Ich fertige Ihnen

Qualitätsware

an

P. Hilkenbach

Enscheder Str. 19

... und Tapeten ???

... und Farben ???

Nur: Tapeten- und Farbenzentrale

Trogemann

Lichthaus Assauer, Oestermarsch 74/76

Wanduhr in Eichengehäuse zu verkaufen. Stresemannstr. 23, pt.

Kaufgeluche

Ein gut erhaltener Wohnzimmer-Ofen (mögl. Kacheln).

Eine gut nähende Nähmaschine, ein Waschfaß, einen Winterpaletot für achtzehnjährigen Jungen.

Die ganze Stadt

keltet in diesem Jahre Haus-Wein! in jedem Hause gärt es! Die Vierkhefe, Korken, Gärröhre, Gärrflaschen, Gärrverschlüsse, Abziehschläuche, Obstpressen, Weinstein-säure, Tannin, Hagebutten und Auskunft holt man in der

Fach-Drogerie

Kosfeld

Dortmund

Rheinische Str. 156

gegenüb. dem Union

Verwaltungsgebäude

Stottern

nur Angst. Auskunft frei

Hausdörfer Breslau 16 H29

Militär-

osen, ns. 4,50 3,90

schwarz inst. la. 4,90

Röcke, f.-grau inst 5,50

Schuhe, neu ges. 4,90

Mäntel f.-grau u grün

von 4.— an

Mäntel, schwarz und

blau gefüttert 14,50

Drellhosen u Jacken

von 1,90 an

sämtl. Arbeitskleidung

stauend billig bei

R. Habernickel & Co.

Barmen-R.

Fillalien

Iberfeld, Hochstr. 73

Jüeseldorf, Köln

Str 145. Preisliste frei

Zum guten Einkauf an der Lippe

F. BUCKSTEGGE
DORSTENHüte, Mützen,
Wäsche, Schirme

Größte Auswahl

+ Drogerie Einhaus +

Kranken- und Tischweine, Weinbr.,
Rum und Likör in großer Auswahl.
Verbandstoffe.
Artikel zur Kranken- u. Kinderpflege

H. Rademacher

Gegründet 1746

Herde, Oefen, Waschmaschinen
Haushaltungs-ArtikelDorsten
LippestraßeWer
fotografiert,
hat mehr
vom Leben!Zeiss Ikon
Cameras
Photo-KosfeldRheinischestr. 156, liefert Kameras gegen Ziel bis zu
6 Monaten ohne Aufschlag.Verkaufsstelle erster Markenfabrikate, wie Zeiss-Ikon, Agta, Voigt-
länder. — Lieferung 3 Tage zur Probe.

Markenräder

Spezialität:
Opel, Bismarck
Sämtliche Ersatzteile
und Rennartikel
Vernickeln
Emaillieren
ReparaturenMotorräder
Sprechapparate
Stets neue PlattenH. Grewe
Ostermarschstr. 38HUBERTUS
SPRUDELDie Krone der
TafelwasserHEILKRÄFTIG, WOHLSCHEMCKEND
UND ERFRISCHEND.

Natürliche flüssige Kohlensäure

„Lieferant vieler industrieller Werke, u. a. des Hoesch-Konzerns“.

Hubertus-Sprudel Erben Tellenbach G.m.b.H., Hönningen a. Rh.

Präg dir ins Gedächtnis ein,
Die Brille muß von
BREFELD sein!Staatl. geprüfter Optiker. Lieferant der Kranken-
kasse. — Ruf 381 39. — Ostermarschstraße 42Kauft
bei unseren
Inserenten!

Lederkauf ist Vertrauenssache

Lederhandlung Weise & Erlenbauer
Kielstraße 4

hat viele zufriedene Kunden

—ahrrad- und
Nähmaschinen
REPARATUR
fachm. und preiswert
STOCKMEIER
vormals SCHLÜTER
Hoher Wall 38
(am Körnerplatz)Man probe und lobe
das gute Brot von Grobe

Großbäckerei Carl Grobe (Inh. Alfred Grobe) Aisenstraße 27, Gegründet 1875

Zu haben in allen Werkskonsumanstalten

Billige Preise

Oefen, Kamine,
Wasch-, Wring- und
Mangelmaschinen

HERDE

Nur
allererste
Fabrikate zu
billigsten Preisen
Herd- und Ofenhaus
AUERMANN
nur Reinoldstraße 5
An der Reinoldkirche

Große Auswahl

W. Trompeter Oesterholzstr. 63
Ruf Nord 371 94

Spezial-Geschäft für moderne Blumenbinderei

Trauerkränze

in geschmackvoller Ausführung
in jeder Preislage

Topf- u. Schnittblumen jederzeit

Gute Möbel
billigSchlaf- u. Speisezimmer, Küchen-
und Einzelmöbel. Kleiderschränke
3türig, 180 cm breit mit Wasche-
abteilung von 140.— RM. JanMöbelschleierei
JOH. FICKERS
Ostermarschstraße 1727,50 kostet die Anfertigung eines
modernen Anzugs oder Mantels mit
sämtlichen Zutaten von eingebrachtem
Stoff. — 2 AnprobenReparaturen und Aufbügeln billigt
StofflagerD. Stoppelman
Oesterholzstraße 91 — Telefon 364 12Leinenhaus
LEIBSTEIN
Münster Straße 38Das gute Spezialgeschäft für
Damen- und Herrenwäsche

„Hagen“-Sporthemd

Haltbar, dauerhaft und billig
Prima Stoffmaterial
Khaki und braunfarben
Preis nur RM. 6.85
per Nachnahme
Gleichfarbige Krawatte und
Kragen gratis!
Alle Größen vorrätig
AlleinverkaufC. F. Hassold, Berlin W 8
Abt. B 148 Kronenstr. 12Hans Bankoch
Spezial-Motorrad-Reparaturwerkst.
Unterstellraum Ersatzteillager
Verbandswerkstatt der Tramo- und
Tempo-Lieferwagen, Schüttlof-,
Avis-, Celer- und U-T-Motorräder
Dortmund Schlosserstr. 32 u. 39
Ruf 36694Schuhe
fürbei
Böhmer
Ostenhellweg 40
Rheinischestr. 59Rudolph & Wilke
Westenhellweg 132Elektro und Radio
BlinneDürener Str. 47
Sämtliche
Geräte billigst,
zu günstigsten
Bedingungen

Akku-Ladestation



Wenn

Achenbach

die Ringe macht, wird in der Ehe nur gelacht!

Dortmund

Rheinische Straße 24

Uhren, Goldwaren, Bestecke, Reparaturen
Vorzeiger dieser Anzeige erhält 10% Rab.

Wassermotor-Waschmaschinen

Ia. Eichen-Bottich mit verzinktem Beschlag und
erstklassigem Motor 85 Liter RM. 75.—
100 Liter RM. 79.—„Germania“-Wassermotor RM. 35.—
5 Jahre Garantie Anbringen gratis

Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt

Wassermotorenfabrik TH. SCHULTE

Borsigstraße 65

Galluschke färbt, wäscht,
reinigt alles

Ruf 34860 — Läden überall — Gegr. 1873

BIOX-ULTRA ist die schäumende
Sauerstoff-Zahnpasta
deren biologische Wirkung
wissenschaftlich anerkannt ist

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

Der Zahner ist, mach. die Zahne
und weiß und beseitigt Mundgeruch.
BIOX-ULTRA spritzt nicht, a. hochkon-
zentriert 1 Tube reicht 3mal so lange.Verlag und Druck: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges.), Düsseldorf, Schließfach 10043. — Preisgefühlich verantwortlich für den
gesamten redaktionellen Inhalt: P. Rud. Fischer, Düsseldorf